



*Am ersten Tag der Woche kam Maria von Mágdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war.*

*Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben.*

*Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging jedoch nicht hinein.*

*Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle.*

*Da ging auch der andere Jünger, der als Erster an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie hatten noch nicht die Schrift verstanden, dass er von den Toten auferstehen müsse.*

*Johannes 20,1-9*

Das Osterevangelium ist ein Text voller Dynamik. Menschen hasten aufgeregt von Ort zu Ort, getrieben von Erstaunen und Hoffnung. Maria von Mágdala hat eine Entdeckung gemacht. Dort, wo sie Jesus wählte, in einem Grab, war er nicht mehr zu finden. Was in ihrem Herzen nun aufsteigt, überwältigt sie so sehr, dass sie es mit anderen teilen muss. So wird sie zur Botin von Ostern, zur Apostelin der Apostel.

Die Jünger hatten sich nach dem Schock des Karfreitags verkrochen und müssen nun herausgerufen werden. So entsteht Kirche, im Griechischen Ekklesia – wörtlich übersetzt „die Herausgerufenen“ – Gemeinschaft der Glaubenden. Dabei hat jeder auf diese Weise Angesprochene seinen eigenen Weg zu durchlaufen, jeder in dem je eigenen Tempo.

Die Bibel erzählt uns so viele österliche Geschichten, um uns deutlich zu machen, dass es nicht um die eine sachliche Information der Auffindung eines leeren Grabes geht. Vielmehr geht es um den inneren Weg eines jeden Menschen, zu erfassen, was uns Großartiges an Ostern zugesprochen wird: Der Tod hat nicht das letzte Wort, weil Gott in Jesus sein Wort in diese Welt hineingesprochen hat.

Diese gute Nachricht erfasst der eine auf der Schwelle eines Grabes, der andere auf dem Weg nach Emmaus und wieder ein anderer erst später, als die anderen ihn schon für einen Zweifler halten. Auch Du und ich dürfen uns in diese Gemeinschaft der Herausgerufenen einreihen, dürfen unseren Mitmenschen zusprechen, dass der Ostertag uns eine Hoffnung schenkt – auch und gerade in diesen schweren Zeiten.

Denn der Herr ist wahrhaft auferstanden. Halleluja!